

DREIFALTIGKEITSSONNTAG

Thomas
Marschler

Dreifaltigkeit – das offenbare Geheimnis Gottes

»Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei
Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.
So schwätzt und lehrt man ungestört;
Wer will sich mit den Narrn befassen?
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.«*

Diese Worte des Mephistopheles in Goethes (1749 – 1832) *Faust* enthalten, wie unschwer zu erkennen ist, einen kräftigen Seitenhieb gegen die christliche Lehre von der Dreifaltigkeit. Dass Gott der eine ist und zugleich dreifaltig, Vater, Sohn und Heiliger Geist – diese Aussage des Christentums war für den religiösen Freigeist Goethe, der das Göttliche in den schönen Dingen der Natur suchte, offenbar Geschwätz und Narretei. Von einer Dreifaltigkeit Gottes mag man seiner Ansicht nach reden, aber sie wirklich zu denken, vernünftig über sie zu sprechen, scheint kaum möglich zu sein.

Nun könnte man es sich als Christ angesichts solcher Kritik leicht machen, indem man sagt: Gottes Dreifaltigkeit ist ein Geheimnis,

* Johann Wolfgang von Goethe: *Faust*. Eine Tragödie. VV. 2560-2565. In: Johann Wolfgang Goethe. *Sämtliche Werke*. Münchner Ausgabe. Hg. Karl Richter u. a. Bd. 6.1. München 2006, S. 607.

und Geheimnisse kann man eben nicht verstehen. Man muss sie im Glauben annehmen und dann nicht mehr weiter fragen. Eine solche Position ist zweifellos in der christlichen Verkündigung häufig eingenommen worden. Allerdings bringt sie zwei gravierende Probleme mit sich. Zum einen wird damit die Verteidigung des christlichen Glaubens gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen massiv erschwert. Was antworten wir z. B. einem Muslim, der mit der offensiven Behauptung an uns herantritt, unser Bekenntnis zur Dreifaltigkeit sei unsinnig, ja sogar gotteslästerlich? Christen, die über den Grund ihres Glaubens keine Rechenschaft ablegen können, haben in solchen Diskussionen schlechte Karten. Zum anderen bleibt der bloße Rückzug auf das Geheimnis auch aus der Perspektive des christlichen Bekenntnisses selbst unbefriedigend. Es ließe sich dann nämlich bezweifeln, ob ein Wissen über Gottes Dreifaltigkeit für uns überhaupt tiefere Bedeutung besitzt. »Gott ist dreifaltig einer« – dieser Satz wäre so etwas wie eine mathematische Formel, die man gelernt hat, ohne zu begreifen, was mit ihr eigentlich anzufangen ist. Das eigene Leben bleibe davon unberührt.

Tatsächlich ist die Wahrheit von der Dreifaltigkeit Gottes keineswegs nur schwer verständliches Theologenwissen. Viel richtiger wäre es zu sagen: Sie ist für uns alle der Schlüssel zum Verständnis der Geschichte Gottes mit den Menschen. Der heutige Sonntag lädt uns ein, dieser Aussage intensiver nachzugehen.

Es ist die zentrale Botschaft der Bibel, dass Gott aus reiner Liebe Menschen in seine Gemeinschaft einlädt. Er tut dies, so bezeugt schon das Alte Testament, indem er zu ihnen spricht. Gottes Wort ruft Welt und Menschen ins Dasein, es ermöglicht einen Bund zwischen Gott und seinem erwählten Volk, es leitet dieses Volk auf dem Weg der Geschichte und erschließt ihm den Plan, den der Herr verfolgt. Von JHWH angesprochen zu sein und sein Wort im Gehorsam verstehen zu dürfen – das macht die besondere Gnade aus, die Israel empfangen hat.

Diese Weise der Zuwendung Gottes findet im Neuen Bund ihre Fortsetzung und Vollendung. Wieder spricht Gott zu seinem Volk – aber nicht durch die menschlichen Worte weiterer Lehrer und Propheten, sondern in einem einzigen, alles Frühere zusammenfassenden, lebendigen Wort. Gottes Wort »ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt«, sagt Johannes am Beginn seines Evangeliums (Joh 1,14) und verweist uns damit auf die innerste Mitte des Neuen Testaments. Gott teilt sich seinem Volk mit in diesem letzten, un-

überbietbarem Wort. Es wird hörbar in Jesu Wundern und Dämonenaustreibungen, in seinen Gleichnissen und Gesetzesauslegungen. Wo Jesus handelt und spricht, handelt und spricht Gott. Damit die Menschen dieses Wort verstehen und damit es gegenwärtig bleibt bis zum Ende der Geschichte, sendet Gott mit dem Sohn und durch ihn seinen Geist in die Welt. Der Geist lässt das Wort des Vaters im Herzen der Menschen ankommen und wirken. Er ist das Licht, in dem wir Gottes Wahrheit sehen und gläubig annehmen können. »Gott ist dreifaltig« bedeutet also: Gott wendet sich uns zu durch sein Wort im Heiligen Geist. Und weil Gott sich uns so zeigt, wie er in Wahrheit ist, dürfen wir diese Aussage über das dreifaltige Handeln Gottes in der Welt als Aussage über ihn selbst begreifen. Seine ewige Wirklichkeit wird sichtbar in der Geschichte. Darum betet die Kirche im Tagesgebet des heutigen Festes: »Herr, himmlischer Vater, du hast dein Wort und deinen Geist in die Welt gesandt, um das Geheimnis des göttlichen Lebens zu offenbaren«.

Wenn wir so über die Dreifaltigkeit sprechen, wird aus der sperrigen Katechismuswahrheit der dynamische Maßstab für unser ganzes christliches Glauben und Handeln. Das heutige Fest führt uns unmittelbar zur Mitte, von der unser Christsein ausgeht und die es unverwechselbar prägt.

Einzigartig wird durch das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott zunächst die christliche Sicht der Welt. Schon mit der Schöpfung beginnt Gottes Sich-Aussprechen durch sein Wort im Heiligen Geist. Der ganze Kosmos ist durchdrungen von Gottes Vernunft. Nur darum ist die Welt überhaupt für unser Erkennen geöffnet, und darum sind die fortschreitenden Einsichten der Wissenschaften nichts, vor dem sich ein glaubender Mensch fürchten müsste. Das Eindringen in die Strukturen und Gesetze der Natur ist nach christlicher Überzeugung immer schon verborgene Begegnung mit dem dreifaltigen Gott: mit dem Vater, dem »Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren Welt«; mit Christus, der göttlichen Weisheit, aus der das All hervorgegangen ist; und mit dem Heiligen Geist, an dessen Licht der Verstand jedes Menschen Anteil hat, selbst wenn er nicht gläubig ist.

Das Bekenntnis zur Dreifaltigkeit bestimmt zweitens das christliche Verständnis der Erlösung. Gott will uns nicht bloß die Schuld vergeben. In der Taufe beginnt er an uns ein noch größeres Werk: Indem der Heilige Geist uns Christus, dem ewigen Sohn, ähnlich macht, werden auch wir Kinder Gottes. Die Kirche ist darum, wie

das Zweite Vatikanische Konzil sagt, Gottes »Familie« (*Lumen gentium* 6). In ihr dürfen wir als Jesu Schwestern und Brüder seinem und unserem Vater nahe sein. Alles, was einen Christen ausmacht, gründet im Geschenk der Gotteskindschaft: unser Beten »zum Vater durch Christus im Geist«, die übernatürliche Verwandtschaft zwischen den Getauften und das Gebot, allen Menschen mit derselben Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen, die der Vater im Himmel uns erwiesen hat.

Schließlich besitzt auch die christliche Hoffnung auf Vollendung ihren Grund im Glauben an den dreifaltigen Gott. Denn wenn wir Kinder Gottes sind, so sagt Paulus (vgl. Gal 4,7), sind wir auch Erben. Auf uns alle wartet das Geschenk, das der Vater seinem Mensch gewordenen Sohn gemacht hat, als er ihn durch die neuschaffende Kraft des Geistes dem Tod entrissen hat. Dieser Ostertag wird einmal für alle Geschöpfe anbrechen. Dann wird der ganze Leib Christi, der die Kirche ist, im Heiligen Geist verwandelt werden und für immer Heimat im Haus des Vaters finden. Was vorerst nur mit den Augen des Glaubens zu schauen ist, werden wir dann in voller Klarheit begreifen: Wir sind hineingenommen in das dreifaltige Leben Gottes selbst.

Am Dreifaltigkeitssonntag feiern wir kein theologisches Zahlenrätsel, sondern Gottes Geheimnis, das offenbar geworden ist mitten in der Welt. Je tiefer wir in und aus dieser Wirklichkeit leben, desto überzeugender werden wir auch anderen Menschen vom dreifaltigen Gott erzählen können. Und umso mehr wird unser Glaube für sie zur Einladung werden, ebenfalls einzutreten in die Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist.